

Im Zeichen der Menschenfreundlichkeit des heiligen Nikolaus Hohe Auszeichnung für Prälat Nikolaus Wyrwoll in Bari

An der Stätte der Verehrung der Reliquien des hl. Nikolaus in der Basilika von Bari wurde Prälat Dr. Nikolaus Wyrwoll am 28. Januar 2014 beim Dies Academicus des Instituts für ökumenisch-patristische Theologie St. Nikolaus mit dem Nikolaus-Preis des Instituts geehrt. Der kostbare Preis ist der Öllampe nachgebildet, die am Grab des Heiligen die Flamme des Gebets für die Einheit der Christen symbolisiert und den hl. Bischof von Myra auf einem Schiff zeigt. Das von Dominikanern geleitete Institut ist in die Theologische Fakultät von Apulien integriert, Dekan Prof. Angelo Panzetta leitete die akademische Sitzung zusammen mit P. Prof. Lorenzo Lorusso o.p., dem Direktor des Instituts von Bari.

Prälat Dr. Nikolaus Wyrwoll, Direktor im Ostkirchlichen Institut in Regensburg und Mitglied im Direktorium des Instituts für Ökumenische Studien der Universität Freiburg Schweiz, setzt sich seit 50 Jahren auf vielen Ebenen für die Einheit der Kirche ein: als Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und später als Konsultor dieses Rates, als Herausgeber des Katalogs ORTHODOXIA aller orthodoxen Bischöfe der Welt, als Ökumene-Beauftragter seines Bistums Hildesheim, als Berater der Deutschen Bischofskonferenz, als Leiter von Pilgerreisen und beehrter Referent, als Mitstifter der „Silbernen Rose des hl. Nikolaus“. Die Laudatio hob hervor, dass Nikolaus Wyrwoll das Zeugnis der Menschenfreundlichkeit Gottes mit dem Zeugnis des Friedensstifters verbindet, das unermüdliche Gebet mit dem tatkräftigen und selbstlosen Einsatz der Nächstenliebe. „Insbesondere liegt Nikolaus Wyrwoll die tiefere Communio zwischen den Kirchen des Westens und des Ostens am Herzen. Wie er die Freundschaft zwischen Menschen pflegt, so setzt er sich für die Freundschaft zwischen Lokalkirchen als Schwesterkirchen ein. Angesichts der Begegnung mit den Ostkirchen und der ekklesiologischen Erneuerung des II. Vatikanischen Konzils plädiert er für ein Selbstverständnis der katholischen Kirche als Communio von Schwesterkirchen.“

So handelte der Festvortrag zum Thema „Die Einheit der Christen: Realität oder Hoffnung?“ wesentlich von der klärenden und ermutigenden Rolle einer Theologie der Schwesterkirchen. Die Anerkennung der Ostkirchen als „Schwesterkirchen“ ist eine „Realität“, die in der Erklärung der Glaubenskongregation „Dominus Iesus“ (2000) klar ausgesagt wird: „Die Kirchen, die zwar nicht in vollkommener Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen, aber durch engste Bande, wie die apostolische Sukzession und die gültige Eucharistie mit ihr verbunden bleiben, sind echte Teilkirchen. Deshalb ist die Kirche Christi auch in diesen Kirchen gegenwärtig und wirksam, obwohl ihnen die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche fehlt, insofern sie die katholische Lehre vom Primat nicht annehmen“ (17). Die Umsetzung dieser Realität braucht eine lebendige, tatkräftige Hoffnung, die sich auch in einer Revision der katholischen Selbstverständnisses gemäß der Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils zeigt: Die katholische Kirche ist eine Communio von Teilkirchen als Schwesterkirchen.

Anlässlich des Dies Academicus in Bari vereinbarten das Institut der Dominikaner in Bari und das Institut für Ökumenische Studien der Universität Fribourg Schweiz, das durch Frau Prof. Barbara Hallensleben bei der Feier vertreten war, die Vorbereitung einer Konvention zur engeren Zusammenarbeit, die auch die beiden Nikolaus-Städte Bari und Fribourg in einen engeren Austausch bringt.